

Von Rezession keine Spur

Die Nordwestschweizer Wirtschaft wächst 2010 kräftig

MICHAEL HEIM

Seine Prognose vor einem Jahr war zu pessimistisch, räumt Ökonom Rainer Füeg ein. Die aktuelle Wirtschaftsstudie zeigt: Im ersten Halbjahr wuchs die regionale Wertschöpfung um vier Prozent.

Der Aufschwung begann vor einem Jahr. Im Herbst 2009 habe man sehen können, dass sich die Wirtschaft schnell erholen würde, sagt Rainer Füeg, der gestern die neue Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz vorgestellt hat. Und so ging es dann auch im laufenden Jahr weiter. Für das erste Halbjahr 2010 weist Füegs Statistik einen Zuwachs der regionalen Wertschöpfung um vier Prozent aus. Dies, nachdem die Nordwestschweiz im Vorjahr stagniert hatte. Eine Rezession hat seit Ausbruch der Finanzkrise bei uns nicht stattgefunden.

Verglichen mit der Schweiz präsentiert sich die Region Basel als überdurchschnittlich stark. So liegt die Wertschöpfung pro Kopf 23,6 Prozent über dem Schweizer Durchschnitt, jene der zweitplatzierten Region Zürich schon nur noch 16,5 Prozent. Das liege unter anderem an der starken Position der Life-Sciences-Branche, sagt Füeg: «Ohne die Life Sciences wäre der Bereich Industrie 2009 um 9,9 Prozent geschrumpft.» So blieb es bei einem Plus von 2,5 Prozent. Zudem hat in Basel die leidende Finanzwirtschaft eine geringere Bedeutung als etwa in Zürich.

ÜBERSCHÄTZUNG. Die Pro-Kopf-Statistik wird allerdings durch den hohen Anteil an Grenzgängern verfälscht. Diese tragen zwar zur Wertschöpfung in der Nordwestschweiz bei, sie zählen jedoch nicht zu den Köpfen im Sinne der Statistik. Die 50 000 Grenzgänger beanspruchten einen Fünftel aller Stellen, sagt Füeg. Die von ihnen erarbeitete Wertschöpfung fliesse zu einem grossen Teil ins Ausland ab.

Von den neu geschaffenen Stellen seien in den vergangenen Jahren zwei Drittel von Ausländern – seien es Grenzgänger oder Einwanderer – be-

setzt worden. Füeg macht klar: «Wir konnten auch deshalb stärker wachsen als andere Schweizer Regionen, weil unsere Wirtschaft so offen ist.»

Die an der Präsentation anwesenden kantonalen Wirtschaftsminister Christoph Brutschin (BS, SP) und Peter Zwick (BL, CVP) haben nur lobende Worte für das Verhalten der regionalen Arbeitgeber während der vergangenen zwei Jahre. Viele Unternehmen hätten von der Möglichkeit der Kurzarbeit Gebrauch gemacht, erklärt Zwick. Damit seien Entlassungen verhindert worden. Am höchsten Punkt habe die Arbeitslosenquote vier Prozent betragen, sagt Füeg. Die vorausgesagte «Mutter aller Arbeitslosigkeiten» sei nicht eingetreten.

Beat Oberlin, Chef der Basellandschaftlichen Kantonalbank und Präsident des Trägerverss der Wirtschaftsstudie, sagt, er beobachte ein viel professionelleres Verhalten vieler Unternehmer als etwa noch in der grossen Krise der Neunzigerjahre. Die Firmen hätten gut auf den Nachfrageeinbruch reagiert.

SCHWÄCHERE PHARMA. Im laufenden Jahr habe der Wachstumsbeitrag der Pharmaindustrie nachgelassen, sagt Füeg. Das habe damit zu tun, dass die Erträge der Grippemedikamente aus dem Vorjahr weggefallen seien. Es liege jedoch auch daran, dass die Behörden weltweit Druck auf die Medikamentenpreise machten.

Füeg rechnet damit, dass die Wachstumsraten im zweiten Halbjahr 2010 nachlassen werden. Einen starken Treiber dahinter sieht er in der Schwäche von Euro und Dollar. Die Region verkaufe zwei Drittel ihrer Exporte in den Euro- und den Dollar-Raum, der Export werde daher in den letzten Monaten des Jahres nachlassen. Aus den Bereichen Dienstleistungen und Gewerbe seien hingegen keine Veränderungen zu erwarten. Fürs gesamte 2010 rechnet Füeg mit einem regionalen Wirtschaftswachstum von drei Prozent. Das Staatssekretariat für

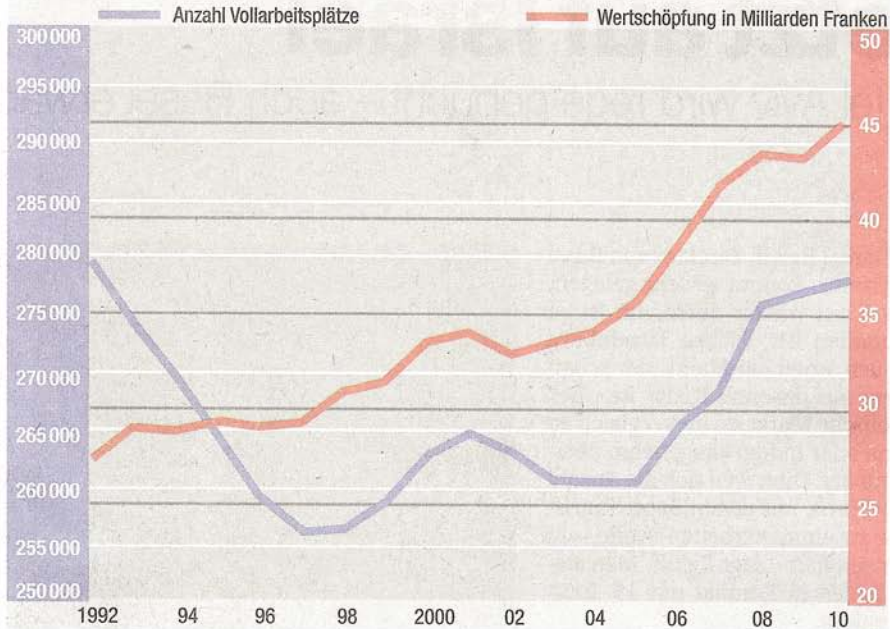
Wirtschaft geht für die gesamte Schweiz derzeit von 2,7 Prozent aus.

Nachdem Füeg vor einem Jahr wie alle Ökonomen eine deutlich zu pessimistische Prognose aufgestellt hatte – er rechnete mit einem Plus von 0,6 Prozent –, zeigt er sich heuer vorsichtiger. Insgesamt prognostiziert er für 2011 «rund» zwei Prozent Wachstum und einen Zuwachs der Beschäftigung um ein halbes Prozent.

Bezüglich der Beschäftigung leidet die Region Basel noch immer unter dem starken Stellenabbau Anfang der Neunzigerjahre (siehe Grafik). Dieser sei noch immer nicht wieder aufgeholt worden, so Füeg, was mit der starken Steigerung der Produktivität in der Industrie zu tun habe.

Wirtschaftsminister Brutschin verweist denn auch auf die Gefahr, die aus dem hohen Anteil des industriellen Sektors an der Basler Wirtschaft ausgeht. «Produktivitätssteigerungen bei einer weniger starken Nachfrage drücken immer auf die Beschäftigung», sagt er. Es gelte daher, auch neue Märkte zu erschliessen.

ENTWICKLUNG, WERTSCHÖPFUNG UND VOLLARBEITSPLÄTZE



Wachstum. Seit einigen Jahren nehmen Jobs und Wertschöpfung zu. Grafik BaZ/Winterberg

REGIONALE ENTWICKLUNG IM 1. HALBJAHR 2010

	Beschäftigung	Wertschöpfung	Personalkosten
Energie/Wasser/Bergbau	-2,0%	-22,0%	+2,6%
Industrie	-0,0%	+6,8%	+3,6%
Dienstleistungen	+0,3%	+3,4%	+2,1%
Gewerbe	+0,8%	+3,0%	+2,6%
Öffentliche Hand	+0,3%	+2,6%	+0,8%
Landwirtschaft	-1,0%	-1,0%	-1,5%
Total Nordwestschweiz	+0,4%	+4,0%	+2,3%